

November 1895.

Ueber orthochromatische Photographie.

Von Th. Romanesco.

Nachdruck verboten.



Es ist eine nicht zu läugnende Thatsache, dass der Positivprozess sich einer weit grössern Beachtung zu erfreuen hat als der Negativprozess. Alle nur möglichen Verbesserungen in dem Positivverfahren werden kritischen Prüfungen und Besprechungen unterzogen und finden dann, wenn sie als brauchbar anerkannt werden, meistens rasch Eingang.

Im Negativverfahren ist dies, wie gesagt, nicht so leicht der Fall.

Jahrelang hat man sich bemüht, die orthochromatische Photographie zu verbessern und einzuführen, und trotzdem stehen die meisten Photographen diesem Verfahren mit einer erstaunlichen Gleichmütigkeit gegenüber.

Woran dies liegt, ist schwer zu sagen; es scheint indessen, als ob eine genügende Kenntnis der einschlägigen Verfahren im Allgemeinen mangelt, wodurch denn natürlich das Interesse an der Sache sehr geschwächt werden muss.

Nun ist es aber schwierig, den in Frage kommenden Gegenstand leicht fasslich in den engen Rahmen eines Artikels zu bringen, und muss ich mich deshalb auf das Notwendigste beschränken.

Es ist allgemein bekannt, dass die gewöhnliche Bromsilberplatte, wie man sie heute zur Portraitaufnahme anwendet, nur für wenige farbige Lichtstrahlen normal empfindlich ist. Es werden deshalb andere Farben, wie Gelb, Orange, Rot und auch teilweise Grün nur unvollkommen beziehungsweise gar nicht auf der Platte wiedergegeben, d. h. man erhält keine dem Farbenwirkungswert genügende Deckung.

Lange Jahre hat man sich mit dieser Thatsache als einem unvermeidlichen Uebel zufrieden gegeben, bis es endlich den scharfsinnigen Combinationen Prof. Vogels gelang, der Ursache dieser Erscheinung auf den Grund zu kommen und dadurch gleichzeitig den Weg zur Abhilfe anzubahnen.

Süddeutsche Photographen-Zeitung. II.

21